

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

126 (8.5.1943)

Stadt
Freiverkauf: 10 Pfennig
Der Nennwert dieses Briefumschlages ist gesetzlich festgesetzt und beträgt 10 Pfennig. Die Briefumschlage sind gesetzlich vorgeschrieben und dürfen nicht abgewechselt werden. Die Briefumschlage sind gesetzlich vorgeschrieben und dürfen nicht abgewechselt werden.

Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemann, Verlagsgesellschaft m. b. H., Freiburg
Verlagsort: Freiburg
Verlagsnummer: 1000
Verlagsjahr: 1943

Jahrgang 1943 / Folge 126 Freiburg i. Br. den 8. Mai Samstags-Ausgabe

Der Führer ehrt seinen toten Stabschef

Der feierliche Parteitrauerakt für Viktor Luze im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei - Reichsminister Dr. Goebbels würdigt Werk und Leben des Verstorbenen

Offene Karten

W. — Es ist die alte Methode der Juden, in den von ihnen beherrschten Staaten aus der Mitleid heraus die Regie der Politik zu führen und Strohmannen auf der offenen Bühne seine Anweisungen ausführen zu lassen. So wird in den sogenannten parlamentarisch-demokratischen Ländern den Völkern der Schein der Freiheit und der Selbstbestimmung vorgespielt; sie hängen in ihren Parlamenten Politik ab, während die tatsächlichen Entscheidungen von den jüdischen Drahtziehern mit Hilfe ihrer Marionetten getroffen werden. Das war bislang auch so in den USA. Von den vielen Juden um Roosevelt hat sich nur ein einziger im Ministerkabinett, der Jude Morgenthau, und er ist bezeichnenderweise der Finanzminister. Alle anderen — der Baruch, Hofmann, Frankfurter und viele sie sonst heißen mögen, die den jüdischen Einfluss auf Roosevelt ausübten — hielten sich im unsichtbaren Hintergrund, standen in der Küche und zogen von dort aus an den Fäden der Politik des Weißen Hauses. So hat es beispielsweise Frankfurter verstanden, in alle Schließstellungen der USA-Ministerien und -Behörden seine Leute zu bringen, um so den Gang der Dinge in den einzelnen Ämtern zu bestimmen, ohne sich selbst zu exponieren.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleiterin

Berlin, 7. Mai.
Kings um den Wählernachwahl und auf den öffentlichen Gebäuden Berlins weht heute morgen die Fahnen auf halbmast. Sie galten dem toten Stabschef der SA, von dem sich der Führer und die Partei in einem Trauerakt im Mosaiksaal der Reichskanzlei verabschiedeten. Reichsminister Dr. Goebbels würdigte in einer von tiefem Mitleid durchdrungenen Ansprache Werk und Persönlichkeit des Dahingegangenen und verließ zugleich dem Gefühl der Trauer des ganzen deutschen Volkes erstreckenden Ausdruck.

Der Führer widmete seinem alten treuen Mitarbeiter von Herzen kommende Worte des Gedenkens, verließ ihm als vierter Deutschen nach den Parteilosem Tode, Gedächtnis und Würdigung die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens, und legte an seiner Bahre einen Kranz nieder.

Als die Stunde des feierlichen Traueraktes schlug, traten acht hohe Führer aus SA, Partei und Wehrmacht als Ehrenwache an den Sarg, während gleichzeitig der Front des Führers heringetragen wurde. Als dann Reichsminister Dr. Goebbels mit den Angehörigen des Verstorbenen den Mosaiksaal betrat, erhob sich die große Trauerversammlung von den Plätzen. Alle waren vertieft, die sich dem so tragisch und Leben gekommenen Stabschef (von aus dem vergangenen Jahren der ersten Kampfschlacht verbunden fühlten; die oberste SA-Führung und alle hohen SA-Führer, Feldmarschälle, Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, Staatssekretäre, Generale des Heeres und der Waffen-SS, Admirale, Oberabschießer und Verbandführer, ein Frau-Ordnung und Mann der Uniform, an denen die Ehrenzeichen kämpferischer Verdienste aus zwei Weltkriegslagen leuchteten.

Überwiegend erlitten in diesem Augenblick der Führer mit seiner Begleitung, um seinen toten Gefolgsmann die letzte Ehre zu erweisen.

Das soll nun offenbar anders werden. Die jüdische Propaganda, die „Berliner Zeitung“ hält es an der Zeit, den Gedanken eines Kriegskabinetts zu propagieren, in dem ein maßgeblicher Stelle zwei Juden sitzen: Baruch und Hofmann. Gerade diese beiden, die bis jetzt schon im Hintergrund wirkten, sollen nun mit den besonderen und unmissenden Bekanntheit ausgestattet werden, die ihnen bislang noch nicht zufließen. Es ist der offene Griff nach der Macht, den Juden in den USA, die bisher noch nicht hätte ausüben können; aber die Ausnutzung mit der amtlichen Gewalt ist doch mehr und mehr erst die Macht, die ihnen auszuführen, die die Juden im tiefsten Innern ihrer Herzen tragen. Wie leicht ist die Ausnutzung der Wehrmacht, die die Stimmung bei der USA-Bevölkerung zu ergründen; vielleicht halten auch die Kolonialminister und Reichsleiter Juden den Moment für gekommen, um den offenen Griff nach der Macht ungehindert und ungehindert wagen zu können. Vielleicht oder werden sie auch durch die dauernden Hinweise der Außenministerie auf die wahren, die jüdischen Schuldigen am Krieg aus dem Hintergrund hervorgeholt.

Reichsminister Dr. Goebbels

um dem verstorbenen Kampfschützen den Abschiedsgruß der Partei und aller seiner Kameraden zu sagen. Mit bewegten Worten schilderte Dr. Goebbels zunächst jene bangen Stunden nach dem tragischen Unfall des Stabschefs, da man noch immer gehofft habe, doch nun einen Weg zu seiner Wiederherstellung zu entdecken. Dr. Goebbels empfand dann ein Bild des kämpferischen Einsatzes des verstorbenen Stabschefs der Kampfschlacht im Ruhrgebiet, wo es galt, eine Bresche in die

Die Frauen hinter uns

Von Kriegsbericht Dr. FRITZ MESKE
PK. Ganz langsam setzt sich der Frontüberblick in Bewegung und ruht auf dem Bahnhofsplatz in Richtung Osten. An allen Fenstern sehen wir Soldaten und auch mit ihnen wird es eigenartig feierlich zumute. Hier auf dem Bahnhof hebt das Theater für ein paar hundert Kameraden, die nun erneut an die Front fahren und viele Monate lang, bis zum nächsten Urlaub, dieses Bild der Weiblichkeit in ihrer Seele kauen lassen werden. Wer von uns wird in diesem Augenblick seine letzte Fahrt nach dem Osten antreten? Aber daran denken wir jetzt nicht. Wir sehen nur die weinenden deutschen Frauen, die nun gleich wieder an ihre Arbeit gehen werden. Unsere deutschen Frauen können ihnen entgegen, und aus jedem einzelnen

Harte Abwehrekämpfe in Tunesien

Die Schlacht dauert an - Am Donnerstag 155 Sowjetflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes hielten die harten Abwehrekämpfe an. Die Sowjets, die unter Einsatz schwerer Panzer gegen unsere Feststellungen angriffen, wurden erneut blutig abgewiesen.
In zahlreichen heftigen Luftkämpfen und durch Infanterie wurden gestern 155 durch Infanteriewaffen neu geworfene Sowjetflugzeuge abgeschossen. Dabei wurden allein 50 von insgesamt 70 angegriffenen Flugzeugen bei einem gefährlichen Anflug auf Crete vernichtet. Die eigenen Verluste an der gesamten Ostfront betragen fünf Flugzeuge.
Marineluftwaffenverbände versenkten im Seegebiet bei Sardinien zwei sowjetische U-Boote und beschädigten zwei weitere schwer.
In Tunesien griff der Feind mit vielfach überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden, die von harten Fliegerverbänden unterstützt wurden, die deutsch-italienischen Stellungen im nördlichen und mittleren Frontabschnitt an. Trotz des heldenhaften Widerstandes der deutschen und italienischen Truppen und trotz Schwere zahlreicher Angriffe, bei denen 12 Panzer abgeschossen und einige hundert Gefangene eingebracht wurden, gelang dem Feind an einer Stelle ein tiefer Einbruch.
Die Schlacht dauert in erditterten Kämpfen an.
Vor der westafrikanischen Küste ließ ein einzelnes deutsches U-Boot ein amerikanisches U-Bootverbände zwei britische Flugzeuge ab.

ihren Gefährten finden wir noch einmal zu ergründen, wie Deutschland wahrhaft zu uns steht — zu den Frontsoldaten und ihrem Krieg.
Am äußersten Ende des Bahnhofs steht eine junge Frau, mit ihrem Kinde auf dem Arm, und sieht dem Zug nach. Ganz ist der Soldat, dem die Gedanken hinter ihrer klaren Stirne liegen, in der Ferne entschweben, und sie sucht ihn auch nicht mehr anzublicken zu finden, sondern blickt mit offenen, trübenden Augen in die Welt des Lebens. Sie lächelt nicht und sie weint auch nicht mehr, und doch ist nichts Starres an dieser Frauensicht. Man sieht es ihr an, daß sie mitten in der Kriegsdauer steht und sich doch schon zu halten und geschmackvoll zu stellen weiß. Wir stellen uns vor, daß sie die Frau in dieser Minute eine Welt von Gefühlen zu ordnen hat und in eine ferne Zukunft (schon fast ein Jahr) verbracht; aber wir haben das Gefühl, daß sie die Zeit zu meistern versteht. Sie wird sich nicht unterliegen lassen, sondern sie wird für den Kameraden da vorne ein Kraftquell und eine begeisterte Heimat bleiben.
Das Bild der Soldatenfrau mit dem Kinde wirkt noch lange in uns nach und erfüllt uns mit einer großen und hohen Verachtung. Wir sind uns durchaus darüber im Klaren, was der Feind mit seinem verächtlichen Bombenterror, dem wir die deutschen Frauen und Kinder nun ständig ausgesetzt wissen, in Wahrheit bedeuft. Zwar hat der Feind an Weiblichkeit und der Herdrang friedlicher Heimlichkeiten nicht mit der Drahtzieherie allen Aufstellung vom Krieg als einer Wimmerangelegenheit zu tun — von Dummheit und Ritterlichkeit ganz zu schweigen, trotzdem aber ist der Bombenterror dem deutschen Soldaten und seiner Kampfkraft. Die Sorge um seine Angehörigen und um sein Heim soll den Soldaten moralisch lähmen, ihm den Krieg benehmen, seine Einsatzfähigkeit und seinen Mut entscheidend treffen. Es ist die gemeinste Art der Kriegführung, die jemals von Menschen erdacht worden ist, ein geradezu barbarischer Rückfall in ein demagogisches Verbrechen und Verbrechen. Wer behauptet die Verantwortung trägt, wird entsetzt zu lächeln können...
Es gibt jedoch heute beim Abschied eines Frontsoldaten etwas, das wir als jüdische Missetat auf beiden Seiten. Das ist der Soldat, seine Frau und die Mutter seiner Kinder heute in den Reihen, die wieder in der Schlacht stehen. Es ist kein Anlaß zu Befürchtungen; denn er kann sich darauf verlassen, daß nichts Unabsehbares von der Frau verlangt wird. Dem Weibe des deutschen Frontsoldaten in diesem Krieg selbst empfindet, verlangt er vor allem von demjenigen, die in der Heimat geblieben sind und die es in der Hand haben, das Leben der Soldatenfrauen zu erleichtern oder zu erschweren. Jede unnötige Schwere ist, um das einmal ganz deutlich auszusprechen, ein Dolchstoß in den Rücken der Front und sollte strafrechtlich ebenso behandelt werden. Diese Herberung berührt nicht im geringsten die Gefühle des toten Krieges, die niemand leidenschaftlicher bejaht als der Frontsoldat; aber sogar im Bereich der kämpfenden und blutenden Truppe dulden wir nicht den Geist der unfeindlichen Rücksichtlosigkeit und der eigennütigen Schwere. Wenn es in der Heimat endlich auf die Stärkung unserer materiellen und psychologischen Kampfkraft ankommt, der muß den Soldatenfrauen helfen, wo immer dazu die Möglichkeit besteht. Der Frontkämpfer, der jetzt seiner Frau nicht einmal in dem Augenblick tödlicher Bedrohung durch feindliche Luftangriffe denken kann, braucht das höhere Gefühl, daß in Hause die Gemeinschaft für ihn eintritt. Das darf nicht in Vergessenheit geraten. Im übrigen wissen wir zum Glück, daß unsere Frauen, wenn sie auch auf dem Balken



Bei einer Flak-Batterie am Kubanbrückenkopf. Die gegenüberlich kurze Ruhe, die für die Batterie eingetragene ist, wird dann benutzt, um Holz zu hacken. (PK-Aufnahme; Kriegsbericht Weber (Sch.))

Der italienische Bericht
Rom, 7. Mai.
Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt: Die Schlacht entzweite gestern außerordentlich heftig in Tunesien, wo der



Blick über Freiburg

Das Kind im Manne

Das gemauerte Zimmer liegt nicht an einer Straße, es liegt im zweiten Stock und ist demnach gegen Einwirkungsverlust von vornherein geschützt.

Aber trotzdem ist eines Tages jemand durchs Fenster gekommen und hat sich dort unter den Tisch gesetzt und sich noch eine Weile hin und her bewegt, bis er in Ruhe kam.

Der Eigentümer des Zimmers aber, der zur späten Stunde seine Türe aufschloß, entdeckte mitten in der Stube, die Türe war doch verschlossen!

Der Eigentümer wußte den Fall an die Wand. Da erwidert das Kind im Manne: „Lieber Herr, so sag mir doch, wieviel Jahre leb' ich noch?“

„Nussknack. Dem Oberoffizier Emil Ritter, Teckhof 16, wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.“

70. Geburtstag. Frau Herrmann, Marktstraße 9, feiert heute, am 8. Mai, ihren 70. Geburtstag.

Öffentlicher Vortrag der Universität. Am 17. Mai findet im Rahmen der öffentlichen Vorträge der Universität Freiburg ein Vortrag statt.

Wird es eine Heilung der Natur? Im Rahmen der Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft spricht am Donnerstag, 13. Mai, Dr. med. W. Bergfeld aus Freiburg über das Thema: „Wird es eine Heilung der Natur?“

Schutz von Kind und Mutter ausgebaut

Erhöhte Pflichten für die Eltern und Kindesmütter - Scharfe Strafen für Abtreibung

Der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Ministerialrat Klesch, veröffentlicht in der „Deutschen Justiz“ weitere Erläuterungen zu dem neuen strafrechtlichen Schutz von Ehe, Familie und Mutterrecht.

Es wird klarsteht, daß die Pflicht des Vaters, die werdende Mutter nicht im Stich zu lassen, nicht nur eine finanzielle Pflicht, sondern auch eine Rechtspflicht ist.

Wenn die Kriegsverletzung mehr denn je eine aktive Bevölkerungsleistung verlangt, dann gehört dazu vor allem ein wirksamer Schutz der Mutterkraft.

Der Bezug von Schulbüchern

Die Versorgung der Schullugend mit Schulbüchern ist für das kommende Schuljahr höchst wichtig. Wie der Reichsjustizminister hierzu in einem Erlaß an die Schulverwaltungen ausführlich feststellt, sollen im Interesse der Kriegsdienstverweigerer nach Möglichkeit gebrauchte Schulbücher weiter benutzt werden.

Es gibt Eier. Auf den bis 30. Mai geltenden Beschluß Nr. 49 der Reichsjustizministerie werden insgesamt fünf Eier ausgegeben, und zwar auf Abkühlung A und B je zwei Eier und auf Abkühlung C ein Ei.

Hausfrau für Dich!

Es gibt Eier. Auf den bis 30. Mai geltenden Beschluß Nr. 49 der Reichsjustizministerie werden insgesamt fünf Eier ausgegeben, und zwar auf Abkühlung A und B je zwei Eier und auf Abkühlung C ein Ei.

der Geldmittel. Es gehört erforderlich, falls auch die Beschaffung einer Unternehmung für die Ernährung und besonders bei aussergewöhnlichen Umständen der Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Verpflichtete Strafbestimmungen sind auch für die Beschaffung der Ernährung für Kinder vorgesehen. Im Falle der Abtreibung ist eine festsitzende Strafe der Abtreibung infolge der Verletzung der Lebensmittelverpflichtung nicht möglich.

Wenn die Kriegsverletzung mehr denn je eine aktive Bevölkerungsleistung verlangt, dann gehört dazu vor allem ein wirksamer Schutz der Mutterkraft.

Städtische Bühnen Freiburg (Großes Haus)

„Don Carlos, Infant von Spanien“

Begeistert ausgenommene Neuinszenierung der Schillerschen Tragödie

Mit dieser am Donnerstagabend stattgefundenen Neuinszenierung des „Don Carlos“ haben die Städtischen Bühnen ein hervorragendes Schauspiel des Jahres gegeben.

Der volle Einsatz aller Darsteller wurde durch die anerkanntesten Kritiker in höchsten Lobesworten geäußert.

Gründung einer Kopernikus-Gemeinschaft in Danzig

Am großen Fest des 400jährigen Todesjubiläums des Astronomen Nicolaus Kopernikus wurde in Danzig eine „Kopernikus-Gemeinschaft“ gegründet.

Neue Leitung des Theaters am Hollenbockplatz

Der Intendant des Theaters am Hollenbockplatz, Herr Dr. med. W. Bergfeld, hat den stellvertretenden Intendanten Herrn Dr. med. W. Bergfeld ernannt.

Schleswig-Holsteinische Kunstpreisrichter

Minister und Oberpräsident des Reichs haben die Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Kunstpreisrichter ernannt.

nicht ernst genug gedacht werden. Die Verordnung bringt daher vorzüglich auch eine wesentliche Verschärfung der Strafbestimmungen wegen Abtreibung und willkürlicher Sterilisation der Bevölkerung.

Baden und Elsass

Poltscharen mitläuferische Gänge

Strasbourg. Im April erfolgte ein Streik der Poltscharen in Freiburg, Konstanz, Karlsruhe und Strassburg für die einjährige Landbesetzung.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Kurt Weis (Kreis Waldshut). Am Dienstagmorgen wurde Kurt Weis tödlich verunglückt.

Aus den Nachbarstaaten

Wännen. Entgegen der verbreiteten Meinung, daß die Kritik in Wännen tödlich verunglückt ist, wird jetzt bekannt, daß die Kritik sich in einem Krankenhaus befindet.

Der volle Einsatz aller Darsteller wurde durch die anerkanntesten Kritiker in höchsten Lobesworten geäußert.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, 8. Mai, 12.45-13.45 Der Bericht vom Sonntag, 8. Mai, 14.00-15.00 Runder Nachtprogramm, 15.00-16.00 NOS, 16.00-17.00 Freizeitsender, 17.00-18.00 Musik für Eltern, 18.00-19.00 Das Gespräch der Woche, 19.00-20.00 Das musikalische Programm, 20.00-21.00 Helene Weiskamp, 21.00-22.00 Opernbesuche.

Gründung einer Kopernikus-Gemeinschaft in Danzig

Am großen Fest des 400jährigen Todesjubiläums des Astronomen Nicolaus Kopernikus wurde in Danzig eine „Kopernikus-Gemeinschaft“ gegründet.

Neue Leitung des Theaters am Hollenbockplatz

Der Intendant des Theaters am Hollenbockplatz, Herr Dr. med. W. Bergfeld, hat den stellvertretenden Intendanten Herrn Dr. med. W. Bergfeld ernannt.

Schleswig-Holsteinische Kunstpreisrichter

Minister und Oberpräsident des Reichs haben die Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Kunstpreisrichter ernannt.



Einer Mutter Vermächtnis

Roman von M. Leonore Schönberg

18. Fortsetzung

Ein Schrecken war in der weichen Stimme, ein Stöhnen des innern Wechs. „Roger! Roger! Du doch schon hier!“

„Gott sei Dank!“ Iris ging zur Mutter zurück. Im Moment sah sie fast, wie die lieben Augen sich veränderten, tief lagen die Augen in den Schalen, die Lider schienen unbewußt. Der Atem ging kurz, wurde er nicht immer schwächer? ... Eine jähe Angst überfiel die Einsame. Wie im Traum hörte sie das Knirschen eines Wagens, gleich darauf den wohlbekannten, raschen Schritt.

„Mutter! Liebe, gute Mutter! Ich bin bei dir kein Roger!“

„Er benutzte sich über das Bett, dann sah seine Hand nach der Schwester.“

„Mutter!“

„Noch einmal war der lebende Ton an das Ohr der Frau gekommen, die den beiden Menschen, die sie wohl Liebe riefen, die treue Mutter gewesen war, obwohl sie sie nicht geboren hatte.“

„Roger, Iris vereint, Gott segne euch.“

„Es war nur noch ein Hauch, die Augen schlossen sich und der Geist war wieder auf der Wanderung, immer näher dem Ewigigen zu.“

„Roger winkte die Handbewohner, die beschweben an der Türe standen, herein, er wußte wie sie mit ihnen trauerten, auch ihnen hatte diese Frau nur Gutes erwiesen.“

„Rein Paul hörte die tiefe Stille, langsam legte der Herrschaft aus, dann öffnete sie die Lider übergehenden Augen, die diese Welt nicht mehr sahen.“

„Still und leise hatten die Hausbewohner das Zimmer verlassen. Roger nahm Zeit in seine Arme. Die Wochen nicht, wie lange sie so standen. Ein Jüttern der geliebten Schwester rief Roger in die Gegenwart zurück.“

„Rein! Armes! Du kannst dich so kaum mehr auf den Füßen halten! Doch die schwersten Stunden ohne mich sein müssen. Du bist für alles was du unserer guten Mutter noch getan hast!“

„Iris streckte sich in der Entschlafenen nieder, breitete die Hände und flüsterte: „Anette! Mutter! Ich nicht mehr!“

„Roger führte sie aus dem Zimmer. Sie ging wie im Traum, noch konnte sie das Weib nicht fassen.“

„Zorgen, die für meine Schwester, Susanne, die mich jetzt etwas rufen. Sie hat unglücklicherweise durchgemacht und wir brauchen noch viel Kraft!“

„Diederich betete Susanne das junge Mädchen, dessen Kopf er den Tag, den ihr die Alte brachte. Die russischen Finger strichen über das schwarze Haar. „Du bist nicht allein, Diederich, ich bleibe bei dir.“

„Ich danke dir, liebe, liebe Susanne!“

„Im Arbeitszimmer Horst Gehlhaus sah nun der neue Welt der Gehlhaus. Neben ihm stand der treue Verwalter, ein in seinem Amt ergrauter Mann. Er hatte

nach dem frühen Tode Doris Weidmann alle erliebt, was zu tun war, und die Leute waren ihm mit Vertrauen und ihrer Hilfe zugegangen. Sehr bald es zu befehlen und zu beraten. Der Vater hatte ja nicht, wie er erhofft, dem Sohne alles selbst überlassen können.“

„Erlauben wir uns ein reiches, wertvolles Heil, dessen Erhaltung aber liegt durch die Not der Zeit eiserne Wännen und viel Anstrengung verlangte, damit er nicht verloren ging. Auch die Verwaltung des kleinen Gutes, das Roger von seiner Mutter geerbt hatte, war unter Horst Weidmanns Händen ein kleines Muttergut geworden.“

„Ich bitte Sie herzlich mich zu helfen und mit mir zu leben. Herr Karsten! Sie wissen, ich bin noch ein Neuling und möchte die Jünger lernen.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Herr Weidmann, ich werde alles tun was in meinen Kräften steht. Ihr Herr Vater soll mit mir zufrieden sein!“

„Wenn Sie mir beistehen, lieber Herr Karsten, dann werde ich das Erbe, das mir viel zu früh wurde, leichter antreten!“

„Roger beschrieb die beiden Männer die vielseitig notwendig zu ergreifenden Maßnahmen, dann war Roger allein. Einmal blühte er auf die frühlingsergrünen Bäume des Parks. Er ließ sein Leben an sich vorbeigehen. Hier war ihm nur Liebe teuer geworden. Aus waren sie von ihm gegangen, die ihm Elternliebe und treue Fürsorge geschenkt, und nun hatte die herrliche Mutter ihm Zeit anvertraut, anvertraut für das ganze Leben! Aus gehörte sie ihm! Er lebte sich glücklich so nach ihr, daß er das Mädchen bereutet und fragte sich, ob seine Schwester wohl schon etwas erholt sei und zu ihm kommen könne.“

„Iris kam schon nach kurzer Zeit. Sie trug noch ihr helles, liches Kleid. „Du liebst mich nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Tod für Feldpostmarder

Vor dem in Karlsruhe tagenden Sondergericht Mannheim stand der 46 Jahre alte verheiratete Fritz Köhler aus Heidenheim (Schlesien). Er hat in Karlsruhe als Volkshauswart das ihm betraute Vertrauen auf schändliche Weise mißbraucht, indem er sich in mindestens hundert Fällen Feldpost- und andere Paketleistungen aneignerte und verkaufte.

Nach dem Gesetz konnte die verwerfliche Tat des Angeklagten nur mit dem Tode geahndet werden. In Abrechnung mit dem Antrag des Vertriebers der Anlage wurde Köhler vom Sondergericht als Volkshauswart und wegen Vermögensschädigung erzwungen. Urkundenschein zum Tode, daneben zu 500 RM Geldstrafe und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

feucht, dessen Gehalt sich durch Überlegenheit, Ruhe und Klarheit auch in der Sprache auszeichnete, er konnte dieser schönen Rolle des Vaters charaktervolle Akte beibringen. Sein Spiel war feinsinnig und reiches Verbalen in dem Herr, Christiane Kollmann war die hochbegabte Köhlerin Elisabeth, von Ferber und Käthe, die in der Aufstellung, gefälliger in der Überzeugung der Herrlichkeit und tiefer menschlicher Innigkeit die lebende Mutter und Königin. Hütten und überaus gut. Elsa Hellmer als Ebeli Carl, Hedwig Lindt als Bertha, die die Herrlichkeit und Brutalität des unerbittlichen Theo Martin war der verschlagene, die Reichthümer Domingo, Richard Borns, Großmutter, gefälliger sich in einer tiefen Stellung, auch Karl Letzer wußte den Worten von Irma einbringen zu befehlen. Die Damen Erika von Dopfhaar, Sonia Weidmann, Vera Anstatter, Christa Weidmann, sowie die Herren Heinz Semmler, Paul Vetter, Gustav Selberberger, Ernst Röhde, Carl Graf, Dietrich a. G., Alfred Schlarbaum, August Heilmann in den weiteren Rollen tragen durch ihre Spielfreudigkeit und Einfühlungsbereitschaft zum Gelingen dieser Aufführung bei. Die Köhlerin spielen Annie Dohs und Rosmar Schick.

Das Publikum feierte Köhler, Regisseur und Bühnenbildner durch anhaltenden Beifall und lange nach dem Ende der „Eiferne“ heruntergefallen, darunter die Beifallschreie noch das Ende.

Richard W. Triss.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, 8. Mai, 12.45-13.45 Der Bericht vom Sonntag, 8. Mai, 14.00-15.00 Runder Nachtprogramm, 15.00-16.00 NOS, 16.00-17.00 Freizeitsender, 17.00-18.00 Musik für Eltern, 18.00-19.00 Das Gespräch der Woche, 19.00-20.00 Das musikalische Programm, 20.00-21.00 Helene Weiskamp, 21.00-22.00 Opernbesuche.

Gründung einer Kopernikus-Gemeinschaft in Danzig

Am großen Fest des 400jährigen Todesjubiläums des Astronomen Nicolaus Kopernikus wurde in Danzig eine „Kopernikus-Gemeinschaft“ gegründet.

Neue Leitung des Theaters am Hollenbockplatz

Der Intendant des Theaters am Hollenbockplatz, Herr Dr. med. W. Bergfeld, hat den stellvertretenden Intendanten Herrn Dr. med. W. Bergfeld ernannt.

Schleswig-Holsteinische Kunstpreisrichter

Minister und Oberpräsident des Reichs haben die Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Kunstpreisrichter ernannt.

